



## Stellungnahme von Johannes Charlier

### Die Ansichten eines Veterinärmediziners über die angebliche Verbindung zwischen der Lebensmittelproduktion und Covid-19

**Brüssel, den 14. Mai 2020** – Die Krise ist Fakt, der Ausweg ungewiss. Wir erachten das tödliche Virus als eine sehr reale Bedrohung und handeln entsprechend. Fast jegliches soziales, gewerbliches oder politisches Handeln wird von Covid bestimmt. Die Europäische Kommission definiert die Prioritäten ihres umfangreichen Programms zur Finanzierung von Forschungsvorhaben [Horizon 2020](#) neu, die Veröffentlichung Strategie „Vom Hof zum Herd“ im Rahmen des europäischen grünen Deals ist [aufgeschoben](#) und „sie sollte die Lehren, die aus der Covid-19-Pandemie hinsichtlich der Ernährungssicherheit gezogen wurden, widerspiegeln“.

Gleichzeitig nutzen einige Interessenverbände die weltweite Krise für ihre eigenen ideologischen Ziele aus. Tierrechtsbewegungen aber auch einige Wissenschaftler-innen und Politiker-innen behaupten, dass eine direkte Verbindung zwischen der industriellen Viehzucht und der erhöhten Wahrscheinlichkeit von Krankheitsausbrüchen und somit negativen Folgen für die öffentliche Gesundheit bestehe.

Das wirft zwangsläufig die folgende Frage auf: „Besteht eine Verbindung zwischen der Art und Weise, wie wir Nutztiere in Europa züchten und dem Ausbruch von Infektionskrankheiten beim Menschen?“ Kurz und knapp lautet die Antwort „nein“. Jedoch ist die Natur viel zu komplex, als das die Antwort auf ein Wort reduziert werden könnte. Daher einige Hintergrundinformationen.

Unsere Lebensmittelsysteme haben sich von der Subsistenzlandwirtschaft entfernt. Bei dieser Art der Lebensmittelerzeugung bauen Menschen verschiedene Anbaukulturen an und züchten Nutztiere, um die Bedürfnisse der eigenen Familie zu stillen. Die Subsistenzlandwirtschaft hatte regelmäßig mit Ausbrüchen tierischer Krankheiten zu kämpfen und konnte mit den Lebensmittelbedürfnissen einer wachsenden Bevölkerung nicht mehr Schritt halten. Eine Reihe von Hungersnöten in ganz Europa war der Grundstein für ein stärkeres politisches Engagement, die Entwicklung landwirtschaftlicher und veterinärmedizinischer Wissenschaften sowie den (internationalen) Handel. Diese Aspekte haben ebenfalls zu einer hochgradig spezialisierten und effizienten Landwirtschaft geführt und ermöglichen uns seitdem eine ungehinderte Versorgung mit erschwinglichen, vielfältigen und nahrhaften Lebensmitteln.

Während sich die Lebensmittelsysteme weiterentwickelt haben, verändern sich auch seit Jahrtausenden epidemiologische Krankheiten bei Mensch und Tier. Zwar hat sich die Eindämmung von Tierseuchen innerhalb der letzten Jahrhunderte nicht beträchtlich verändert (Abgrenzung betroffener Gebiete, Keulen kranker und möglicherweise infizierter Tiere), jedoch haben wir gelernt, Krankheiten durch Biosicherheit, Impfungen und schnellere Diagnosen besser vorzubeugen. Dadurch sind das Ausmaß der Tierseuchen sowie deren geografische Ausweitung verkleinert worden. Große Massentierhaltungsbetriebe, in denen die Tiere sich in Ställen befinden, müssen und können Biosicherheitsmaßnahmen de facto wirksamer umsetzen als kleinere oder extensive Betriebe.

Covid-19 hat uns erneut vor Augen geführt, dass wir in puncto Gesundheit alle in einem Boot sitzen. Ungefähr 2/3 menschlicher Infektionskrankheiten sind auf Krankheitserreger zurückzuführen, die sowohl domestizierte als auch wilde Tiere infizieren. Nichtsdestotrotz werden beim Menschen gewiss in Europa die meisten Krankheitsfälle von Bakterien und Parasiten und nicht von Viren verursacht. Die [meisten neu auftretenden Krankheiten](#) beim Menschen entstehen zwar durch Viren, jedoch entstammen sie überwiegend der Tierwelt (z.B. Ebola, Zika, SARS, Nipah, HIV und viele weitere Viren) und manchmal Nutztieren (z.B. Vogelgrippe). Das [Risiko](#) einer Virusübertragung vom Tier auf den Menschen ist nachweislich in tropischen Urwaldregionen mit Landnutzungsänderungen und einer hohen Artenvielfalt am höchsten. [Eingriffe in natürliche Lebensräume](#) verursacht durch neue Siedlungen, mineralgewinnende Unternehmen und die Ausweitung der

landwirtschaftlichen Aktivität spielen dabei durchaus eine Rolle. Jedoch werden solche Aktivitäten nicht dadurch unterbunden, dass die Landwirtschaft zum Sündenbock gemacht wird. Die nachhaltige Intensivierung gepaart mit anderen Lebensmittelproduktionssystemen wird entscheidend für die Verbesserung der Tierhaltung sowie die Verringerung des Drucks auf die Landnutzung sein und gleichzeitig weiterhin eine wachsende Weltbevölkerung ernähren. Zur Verbesserung der Landwirtschaft muss u.a. sichergestellt werden, dass die Fortschritte bei der Biosicherheit mit den Intensivierungsprogrammen in der Welt Schritt halten.

Impfungen spielen eine wichtige Rolle. Die Impfung von Menschen, domestizierten und wilden Tieren ist in unserem Kampf gegen Infektionskrankheiten bedeutsam und wird dies auch weiterhin sein. Wenn wir uns die Erfindung dieser Impftechnologie noch einmal vor Augen führen, dann werden wir uns der Tatsache bewusst, dass der Kontakt mit Nutztieren ebenfalls die Gefahr einer Krankheit beim Menschen verringern kann. Die Erfindung von Impfstoffen basierte letztendlich auf der Beobachtung, dass Menschen, die auf landwirtschaftlichen Betrieben lebten, weniger stark von den tödlichen Pocken betroffen waren, was zur Verwendung des Pockenvirus von Kühen für den Schutz von Menschen geführt hat. Interessanterweise bestehen heutzutage [ähnliche Hypothesen](#) über einen potenziellen Schutz vor Covid-19 durch den Kontakt mit tierischen Coronaviren.

Natürlich sind wir durch den Erfolg im Kampf gegen Infektionskrankheiten nicht weniger anfällig für eine neue Pandemie geworden. Wir befinden uns in einem andauernden Wettlauf mit Krankheitserregern, die mutieren und versuchen, unsere Kontrollansätze einschließlich Impfungen zu umgehen und dabei manchmal erfolgreich sind. In unserer eng vernetzten Welt von heute kann ein solcher Erfolg schnell zu einer Katastrophe werden. Wenn wir es schaffen wollen, solche Katastrophen nur einmal pro Jahrhundert oder sogar noch seltener aufkommen zu lassen, es ist wichtig, zielgerichtete Maßnahmen zu ergreifen. Wir benötigen anhaltende Investitionen in die Erforschung von Infektionskrankheiten und die Unterstützung von Wissenschaftler-inn-e-n, um die molekularen Immun- und Resistenzmechanismen zu entschlüsseln sowie neue Impfstoffe und hochgradig effiziente Nachweismethoden zu entwickeln. Das muss für alle Infektionskrankheiten gelten, denn obwohl Bakterien und Parasiten nur selten eine Pandemie auslösen, sind die langfristigen Folgen doch genauso verheerend. Abgesehen von dieser Forschung muss ebenfalls in die Gesundheitsinfrastruktur für Menschen, in die Biosicherheit auf den Betrieben, in die Ausbildung von Sachverständigen verwandter Disziplinen, in Impf- und Diagnoseplattformen sowie in den gesellschaftlichen Umgang mit den Gesundheitsrisiken investiert werden.

[Paul Stoffels](#), der *Chief Scientific Officer* bei Johnson & Johnson, sagte, dass „wir bei der Früherkennung neuer Krankheitserreger genauso gut werden müssen wie beim Bau von Waffen und Flugzeugen“. Studien haben gezeigt, dass die Mehrheit neuer Tierkrankheiten in wilden Tieren entsteht, was sicherlich eine Herausforderung sein wird, aber nicht unmöglich zu bewältigen ist. Wir verfügen über immer mehr Erkenntnisse über die Orte, an denen risikoreiche Interaktionen zwischen Mensch und Tier stattfinden. Daher ist die Verbesserung der zielgerichteten Überwachung in besonders betroffenen Gebieten entscheidend, um gefährliche Viren früher als dies heute möglich ist, ausfindig machen zu können. Nur wenn wir an unsere Anpassungs- und Innovationsfähigkeit glauben, können wir uns vor Krankheitserregern schützen und eine gesunde Gesellschaft gestalten, in der die Menschen die kulturellen und natürlichen Schätze des Lebens einschließlich sicherer Lebensmittel genießen können!

## Johannes Charlier

**Über den Autor:** Johannes Charlier lebt in Belgien und arbeitet als Projektmanager bei DISCONTTOOLS, einer Datenbank mit einem Schwerpunkt auf der Kontrolle von tierischen Infektionskrankheiten und einer der Gründer der Forschungs- und Beratungsagentur für Tiergesundheit KREAVET. 2002 erlangte er seinen Abschluss in Veterinärmedizin und promovierte 2007 an der Universität Gent zum Dr. med. vet., wo er Forschung in den Bereichen Diagnostik, Epidemiologie, Kontrolle und Ökonomie von Wurmerkrankungen betrieb. Seine Forschungsarbeit wurde in mehr als 80 wissenschaftlichen Publikationen veröffentlicht und wurde mit (inter)nationalen Preisen ausgezeichnet. Johannes bringt sich ebenfalls aktiv in die Arbeit des Sekretariats von STAR-JDAZ International ein, einem Forschungskonsortium zur Tiergesundheit. Außerdem leitet er den Forschungszusammenschluss COST Action COMBAR “Combating Anthelmintic Resistance in Ruminants” und schreibt Gastbeiträge für verschiedene wissenschaftliche Magazine.

**Über die European Livestock Voice:** European Livestock Voice ist eine Multi-Stakeholder-Gruppe gleichgesinnter Partner aus der Viehzucht-Lebensmittelkette, die sich zum ersten Mal zusammengeschlossen haben, um das Gleichgewicht in der Debatte rund um einen Sektor wieder herzustellen, welcher eine solch essenzielle Rolle in der reichhaltigen Geschichte und Zukunft Europas spielt. Die beteiligten Organisationen vertreten verschiedene

Sektoren von Tiergesundheit über Futter und Viehzucht und -haltung bis zu den Landwirten. Sie haben sich das Ziel gesetzt, die Öffentlichkeit über den gesellschaftlichen Nutzen der Viehzucht und ihren Beitrag zur Bewältigung globaler Herausforderungen zu informieren und dadurch den gegenwärtigen Debatten ein alternatives Narrativ entgegenzusetzen.

- AnimalhealthEurope – Europäische Hersteller von Tierarzneimitteln, Impfstoffen und weiteren Tiergesundheitsprodukten
- Avec – Europäischer Geflügelfleischsektor
- Clitravi – Europäische Fleischverarbeitungsindustrie
- Copa - Cogeca | European Farmers European Agri-Cooperatives
- COTANCE – Europäische Lederindustrie
- EFFAB – Europäisches Forum der Tierzüchter
- Euro Foie Gras – Europäische Foie-Gras-Industrie
- FEFAC – Europäische Futtermittelhersteller
- FEFANA – Europäische Spezialfuttermittelzusatz-Industrie
- FUR EUROPE – Europäische Pelzindustrie
- UECBV – Europäischer Vieh- und Fleischhandel

---

Für weitere Informationen kontaktieren Sie bitte:

**Jean-Baptiste Boucher**  
Communications Director  
Handy: + 32 474 840 836  
jean-baptiste.boucher@copa-cogeca.eu

---

**CDP(20)3242:1**

---